

KiTS aktuell

Kinder-, Jugendliche und Familien in Tempelhof-Schöneberg

Eine Information des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg von Berlin, Abteilung Familie, Jugend, Sport und Quartiersmanagement - Presse und Öffentlichkeitsarbeit – Jug VM – Ed Koch (verantwortlich)

Rathaus Friedenau – Niedstraße 1-2 (Breslauer Platz) – 10820 Berlin

Telefon: 7560 4804 – 0160 9060 6106 – Fax: 7560 4805 – E-Mail: presse.jats@berlin.de – Internet: www.kits-zeitung.de

Nr. 263

20. Dezember 2008

Jugendräte erhielten Zertifikate



Foto: Jugendstadträtin Angelika Schöttler mit den Jugendräten des Schöneberger Nordens Janina Lenza, Iman Hachem, Berna Özkaya, Eylem Özvura, Yeter Özvural, Serpil-Celik, Rania Hachem, Pinar Deniz, Mükdat Polat, Ramazan Uslu und Harun Yerlikaya auf dem Roten Teppich des Rathauses Schöneberg nach der Übergabe der Zertifikate. Dazu gab es noch einen Kinogutschein für jeweils zwei Personen und einen Blumenstrauß.

In Anwesenheit des Jugendamtsdirektors Wolfgang Mohns, des Direktors des Sozialpädagogischen Instituts (SPI) Hartmut Brocke, Philipp Mühlberg von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, der Regionalleiterin des Jugendamtes Schöneberg-Nord, Beate Lubit, und der zuständigen Pädagogischen Sachbearbeiterin Ute Golle, sowie Clemens Klitskar, Svenja Wagner und Rebekka Bendig vom SPI, dem Projektbetreuer des Treff 62,

Veysel Seydan und der Projektbetreuerinnen des Café Pink Beate Füllkrug und Elisabeth Wagner wurden am Freitag, dem 19. Dezember 2008 die Zertifikate an die Jugendräte und Jugendrätinnen übergeben. In den Grußworten wurde vor allem das Engagement der Jugendlichen hervorgehoben. Die Jugendlichen selbst räumten ein, dass die Arbeit nicht leicht war und sie an ihre Grenzen gestoßen sind. Umso erfreulicher ist es, dass sie durchgehalten und das Projekt zum Erfolg geführt haben.



Foto: Für die musikalische Umrahmung der Ehrung sorgte die Deutsch-Türkische Musikakademie.



Informationen zum
Modellprojekt Service-Stelle „Jugendräte“
im Rahmen des Programms Soziale Stadt in Berlin

1. Zivilgesellschaft und Partizipation von Jugendlichen

Eine zukunftsfähige demokratische Gesellschaft braucht vielseitig kompetente und engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich verantwortlich an ihrer Entwicklung beteiligen. Die Mitwirkungsbereitschaft an gesellschaftlicher Entwicklung und die dazu erforderlichen Fähigkeiten sind abhängig von vielfältigen Kompetenzen der Akteure und den Möglichkeiten zur Partizipation, wie

- politische Legitimation
- institutionell und administrativ abgesicherte Rahmenbedingungen
- Einüben von öffentlicher Teilhabe an Entscheidungen und Gestaltungen.

Es sind frühzeitig, altersgerechte und lebensweltbezogene Lern-Strukturen und Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen, die jedem Einzelnen die gleichen Chancen eröffnen, sich alle wichtigen Kompetenzen für seine umfassende Teilhabe an der Gesellschaft anzueignen.

nen. Dies gilt in besonderem Maße für Jugendliche aus bildungs- und politikferner Umgebung, wie sie sich in den Gebieten der sozialen Stadt konzentrieren.

Ein für Jugendliche geeignetes Lern- und Erfahrungsfeld anerkennt, dass Jugendliche

- freiwillig und selbst bestimmt handeln wollen (Aktivitäten, Zeiteinsatz, Aktionsformen)
- konkrete Handlungs- und Entscheidungsspielräume benötigen,
- Sinnhaftigkeit und Erfolg ihres Handelns sowie
- Anerkennung erfahren wollen.



2. Bestehende Strukturen und ihre Grenzen

Die vorhandenen Konzepte, Strukturen und Erfahrungen werden im Rahmen des Modell-Projektes einbezogen, so dass eine vielfältige Unterstützungsstruktur entsteht, die auf unterschiedliche Erfordernisse und Voraussetzungen reagieren kann.

In den Gebieten der Sozialen Stadt liegen positive Erfahrungen mit vielfältigen und differenzierten Partizipationsformen vor. Auffallend ist, dass Jugendliche in den Strukturen wenig bis gar nicht vertreten sind oder sich dort engagieren:

- Sie finden Themen und Rollen nicht attraktiv;
- Jugendinteressen werden meist durch Dritte vertreten;
- Es fehlen vor allem authentische Übungsfelder.

Die o.g. Erfahrungen Jugendlicher werden im Modellprojekt „Jugendräte“ aufgegriffen und im Sinne von „empowering youth“ gewendet. Das heißt, es werden

- potentielle Ressourcen aktiviert,
- modellhaftes Engagement gefördert und

- eine Lücke in adäquater und ansprechender Form geschlossen.

3. „Jugendräte“ für die Gebiete der Sozialen Stadt

In Ergänzung zu den bisherigen Beteiligungsformen, bietet das vorgeschlagene Modell „Jugendräte“ Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein individuelles Lern- und Erprobungs-Angebot, das sie unterstützt bei:

- Dem Erwerb von Fachwissen, auf einem Fachgebiet, das sich an den Interessen des jeweiligen Jugendlichen und seinen Ressourcen orientiert.
- Dem Zurechtfinden in Verwaltungs- und Politikstrukturen.
- Dem Einüben in die demokratische Aushandlungskultur.
- Der Qualifizierung zum Ansprechpartner für die Gleichaltrigen-Gruppe im Bezirk.
- Der Qualifizierung zum Berater für Verwaltung, Politik und Kiezgremien.
- Der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit durch Erfahren von Kompetenzerwerb und Anerkennung
- zivilgesellschaftlichen Aktivitäten.

Die Jugendlichen werden pro Bezirk in Gruppen von mindestens 7 Personen qualifiziert. Die Hauptzielgruppe des Modellprojektes ist die Gruppe der Schülerinnen und Schüler an Hauptschulen.

Die „Jugendräte“ sind die ständigen Vertreter für ihre Altersgruppe im Quartier:

- Sie erhalten ein Anhörungsrecht und perspektivisch ein Beratungsrecht in den jeweiligen Gebiets- und Partizipationsstrukturen.
- Sie delegieren ihre Sprecher in bestehende oder zu schaffende Beiräte bei Verwaltungen und Politik auf Bezirks- und Landesebene.
- Sie übernehmen Aufgaben und damit Verantwortung in den für sie vor Ort relevanten Themenfeldern.
- Sie übernehmen eine Mittlerfunktion zwischen Jugendlichen und Organisationen.
- Sie nehmen am überregionalen und internationalen Austausch mit Jugendlichen aus anderen Ländern (Europa) als „Botschafter“ teil.

Die Jugendlichen stehen als „natürliche Personen“ und nicht als institutionelle Vertreter für ihren Kiez.

Für die Jugendlichen wird eine Anerkennungskultur schaffen.

4. Umsetzung durch die Service-Stelle „Jugendräte“

Zur Unterstützung und Umsetzung des Modellvorhabens wurde eine Service-Stelle bei der Stiftung SPI im Geschäftsbereich Stadtentwicklung „Ausnahme & Regel“ eingerichtet.

- Die fachliche Steuerung obliegt der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Dabei wird die von ihr beauftragte Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik als Transferstelle des Landes eingebunden.
- Die fachlich inhaltliche Begleitung des Verfahrens erfolgt durch die Bundeszentrale für politische Bildung. Hierdurch könnten bundesweite Erfahrungen in das Verfahren einfließen.

- Die zentralen Kooperationspartner bei der operativen Umsetzung des Modell-Projektes sind die Bezirke.

Die Arbeit erfolgt in 3 Stufen:

Stufe I: Modellentwicklung

- Kurzfristig vertiefende Recherche und Auswertung praktischer Berliner Erfahrungen und bundesweit vergleichbarer Ansätze
- Die differenzierte Modellentwicklung erfolgt in enger Kooperation mit den Bezirks-ämtern und den Trägern der Stadtteilverfahren vor Ort.

Stufe II: Modellerprobung

- Erprobung des Modellprojekts in 4, in ihrer Struktur unterschiedlichen, Quartieren der „sozialen Stadt“.
- Auswertung nach 1 Jahr Laufzeit.

Stufe III: Flächige Implementierung

- Bei positiven Ergebnissen und Erfahrungen wäre eine flächige Anwendung des Verfahrens in weiteren Gebieten der Sozialen Stadt möglich.

Modellprojekt Jugendräte, Schöneberger Norden

Kurzprotokoll zum Workshop am 26. Juni 2008 im Rathaus Schöneberg

Am 26. Juni 2008 fand ein Workshop mit den drei Jugendgruppen aus dem Café Pink und dem Treff 62 im Rathaus Schöneberg statt, um auf das bisher Erreichte zurückzuschauen und die Erfahrungen auszuwerten. Im zweiten Teil ging es um die Planung für die Zeit von September bis zum Jahresende. Es folgt eine kurze Zusammenfassung:

Zum 1. Teil: Auswertung der bisherigen Arbeit

Nach den Workshops im Dezember 2007/Januar 2008 haben die Jugendlichen (mehrere Projektideen entwickelt und insgesamt drei intensiv bearbeitet. Folgende Projekte wurden präsentiert:

- Tanzkurs für Jugendliche im Schöneberger Norden (Café Pink)
- Homepage über Informations-/Beratungsangebote für Jugendliche (Café Pink)
- Fußballgruppe (Treff 62)

Diese Projektideen wurden im Frühsommer den Quartiersmanagern vorgestellt, und dort ließen sich die Jugendlichen über das Quartiersmanagement informieren und sich beraten, um Mittel aus dem Quartiersfonds 1 beantragen zu können. Der im Juni tagende Beirat hat für die drei Projekte jeweils einige Hundert Euro zur Verfügung gestellt.

Das Fußballprojekt ist, da es auf die EM bezogen war, inzwischen beendet. Die Jungs vom Treff 62 haben jedoch vor, andere Jugendliche anzusprechen und gemeinsam zu spielen. Die Mädchen aus dem Café Pink haben ihr Interesse dafür bekundet.

Das Tanzprojekt geht nach den Sommerferien in die Werbephase (Raum und Lehrerin sind organisiert). Die Jugendlichen erstellen einen Flyer und beabsichtigen, diese im Schöneberger Norden unter den Jugendlichen zu verteilen.



Die Informations- und Hilfegruppe wird nach den Sommerferien ihre Homepage erstellen. Dafür und für die Einarbeitung eines Logos, das alle beteiligten Jugendlichen im Mai gemeinsam entwickelt haben, wird das erste Qualifizierungsmodul nach den Ferien genutzt, um im Netti eine entsprechende Schulung anzubieten.

- Die Jugendlichen bewerten selbst ihre gemeinsame Arbeit als erfolgreich, weil sie zusammen gearbeitet haben;
- nichts „von oben“ vorgegeben wurde;
- sie „ihr“ Thema selbst bestimmen konnten;
- sie allmählich zu einem Team werden und
- sie sich gut vorbereitet haben, um Geld für ihre Projekte zu erhalten.

Sie selbst bewerten ihre Ungeduld mit der Dauer des Projektprozesses als negativ. Sie hätten lieber schnelle Erfolge bei gleichem Aufwand, wobei der bisher betriebene Aufwand für die meisten der Teilnehmer/innen

bereits viel Zeit und Konzentration abverlangt.

Zu ihren bisherigen Erfahrungen mit der eigenen Projektidee befragt, bewerteten die Jugendlichen positiv, dass sie

- sich gern mit den anderen treffen, zusammen Spaß haben und gern gemeinsam arbeiten;
- Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Mühe gelohnt habe;
- viel gelernt haben;
- gute Unterstützung hatten (durch Betreuer/innen und QM);
- ihre Arbeit anerkannt wurde.

Als negative Faktoren wurden gewertet, dass:

- die Projektentwicklung zu lange dauert (Ungeduld);
- nicht immer alle zu den Treffen kommen;
- Planung anstrengend ist;
- sie durchhalten müssen;
- es manchmal zu viel sei und
- sie selbst manchmal unzuverlässig seien.

Zum 2. Teil: Die weitere Planung

Folgende Ideen wurden dazu entwickelt, wie die Jugendlichen als Jugendräte auftreten können/wollen.

Modell 1: Jugendrat mit eigenem, kleinem Budget

Aus dem Programm Soziale Stadt gibt es ein kleines Budget für Jugendprojekte im Quartier, über die die Jugendräte allein entscheiden. Andere Jugendliche aus der Nachbarschaft beantragen kleine Projekte bei den Jugendräten.

Modell 2: Jugendthemen werden innerhalb des Quartiersrates durch Jugendliche beschieden

Alle Anträge, die Kinder und Jugendliche betreffen, werden vom Jugendrat beraten und beschieden. Sie sind Teilnehmer/innen des QM-Beirates.

Modell 3: Jugendliche gehen als Abgesandte der Jugendräte in den bestehenden Beirat

Rotierende Teilnahme durch jeweils zwei Jugendräte;
Anträge werden vor der Sitzung gemeinsam durchgearbeitet und diskutiert und eine Entscheidung getroffen, die den Abgesandten mitgeben wird.

Bevor eine Entscheidung zum Beteiligungsmodell getroffen wird, wurde die Idee von Achim Poweleit als Vertreter des Quartiersmanagements, einen „Schnupperkurs“ durchzuführen, freudig aufgegriffen. In diesem Rahmen könnten die Jugendlichen erst einmal an verschiedenen Beiratssitzungen teilnehmen, um grundsätzlich zu erfahren, wie es dort zugeht und was von ihnen erwartet wird. Mit dieser Erfahrung im Hintergrund sollte dann über das Partizipationsmodell entschieden werden.

Qualifizierungswünsche:

- Öffentlichkeitsarbeit/Werbung
- Kommunikations- und Präsentationstraining,
- Kennen lernen von Politik- und Ämterstrukturen im Bezirk, Zuständigkeiten;
- Austausch mit Pariser Jugendräten (dann Französischkurs).

Verabredungen:

- Die Jugendräte werden sich auf der Kinder- und Jugendkonferenz am 10. Oktober vorstellen, u.a. auch mit der Absicht, weitere Jugendliche zum Mitmachen zu gewinnen.
- Eine junge Frau aus dem Café Pink (Pinar) wird sich an der Quartiersratswahl beteiligen.
- Die Modelle zur zukünftigen Struktur der Jugendräte werden mit anderen Jugendlichen besprochen.
- den Kontakt zum Quartiersmanagement ausbauen, am Beirat-Schnupperkurs beteiligen.
- Die Qualifizierungswünsche werden inhaltlich konkretisiert und durchgeführt.
- Ein bis zwei Führungen durch Fachämter des Bezirks (Kennen lernen von Strukturen und Zuständigkeiten).
- Projektumsetzung und Weiterarbeit an den eigenen Projekten.